

## Tekst 10

**Mädchen, Jungen und Computer**

- (1)** Mädchen und Technik passen nicht zusammen – das denken sogar die meisten Mädchen. Dabei basiert das gängige Bild vom technikversierten Mann nicht auf biologisch bedingten (Un-)Fähigkeiten, sondern auf der gesellschaftlichen Definition davon, was „typisch Mann“ oder „typisch Frau“ ist. Zu dieser Erkenntnis sind mittlerweile etliche „Gender“-Studien gekommen.
- (2)** Das Kultusministerium Baden-Württemberg nahm sich den Befund zu Herzen und hat – den Fachkräftemangel der IT-Branche im Sinn – vor vier Jahren „geschlechtsspezifische“ Schulprojekte angestoßen. Die erfolgreichsten Modelle – im Sinn von Lernerfolg und Umsetzbarkeit – hat das Stuttgarter Landesinstitut für Erziehung und Unterricht in der Broschüre „Mädchen, Jungen und Computer“ dokumentiert.
- (3)** Eine der Hintergrundfragen war, wann und warum die Technikschanke zwischen den Geschlechtern fällt. Bis zur Pubertät, so die Bilanz verschiedener Umfragen aus den neunziger Jahren, ist das technische Interesse von Kindern unabhängig vom Geschlecht. Ziel der Unterrichtsprojekte war daher, Defizite von Mädchen und Jungen aufzuspüren und abzubauen, sowie die Förderung der inhaltlichen – nicht der spielerischen – Beschäftigung mit dem PC. Die wissenschaftliche Begleitung der Schulprojekte sollte zeigen, ob das Interesse von Schülerinnen an den neuen Medien durch spezielle Maßnahmen gefördert werden kann. Das Fazit der Forscher, nachdem sie sechzehn von insgesamt fünfzig Modellen ausgewertet hatten: „Unbedingt“.
- (4)** Die Projekte orientierten sich hauptsächlich an den Bedürfnissen der Mädchen, denn diese hatten Nachholbedarf. Erwin Pretz, der am Evangelisch-theologischen Seminar Blau-beuren die Gruppe „weiblicher und männlicher Zugang zum PC über ein HTML-Video-Projekt“ leitete, weiß: „Mädchen interessieren sich zunächst viel weniger dafür, wie etwas funktioniert. Man motiviert sie aber, wenn klar gemacht wird, wofür ein Programm gut ist.“
- (5)** Zehn der sechzehn ausgewählten Projekte waren reine Mädchengruppen. Erwin Pretz: „Jungen belehren, oft ohne sich dessen bewusst zu sein, die Mädchen in einschüchternder Weise.“ Pretz arbeitete mit einer gemischten Gruppe; er versuchte bewusst zu machen, dass solche Belehrungen die durchaus offen ausgesprochene, wenn auch unhaltbare Botschaft tragen: „Ihr kapiert das sowieso nie.“ Sein Tipp: Zuständigkeiten genau definieren, denn „ehe ein Mädchen sich in Lichttechnik reingedacht hat, gibt es drei Jungen, die ihr das aus der Hand nehmen.“
- (6)** Die Autoren der Studie sowie die Projektleiterinnen und -leiter betrachten es als einen ersten bewussten Schritt in Richtung Gleichbehandlung, dass die Geschlechterproblematik offen aufgegriffen wird. Sie wollen damit aber keinesfalls für eine Rückkehr zur Monoedukation plädieren. Es geht ihnen vielmehr darum, Lehrkräfte für eine „reflektierte Koedukation“ zu gewinnen. Die bisher angewandte Methode, das „gut gemeinte Ignorieren der Tatsache, dass Schülerinnen und Schüler verschiedene Zugangsweisen

zum Lernstoff haben“, blockiere den Ausgleich beobachtbarer Defizite.  
**(7)** Als paradoxe Folge mehrten sich auch bei den Jungen die Technik-  
90 Wissenslücken. „Nicht auf fehlende Technikkompetenz ausdrücklich verwiesen, sahen sie offenbar weniger Veranlassung als die Mädchen, sich auf diesem Gebiet ernsthaft weiterzubilden“, warnen die Erziehungswissenschaftler. Jungen gäben sich gern allwissend und cool, hätten jedoch kaum mehr profundes Wissen über das Innenleben von Hard- oder Software  
95 als Mädchen. Auch eine inhaltliche Auseinandersetzung – Stichwort

Medienkompetenz – fehle vollkommen. Umso mehr gilt es, alternative Lehrwege auszuprobieren.  
105 **(8)** Die Broschüre „Mädchen, Jungen und Computer“ ist ein guter Leitfaden für die Praxis, zumal er die Schwachstellen der Projekte nicht verschweigt. Alles Engagement sei aber vergeudet, wenn die Testphase zu kurz bemessen werde – diesen Hinweis richten die Forscher ausdrücklich an die Adresse der Schulpolitik. „Bis eine Form so läuft wie beabsichtigt“, dauere es sechs  
110 oder sieben Jahre.  
115

## Tekst 10 Mädchen, Jungen und Computer

---

- “Das Kultusministerium Baden-Württemberg nahm sich den Befund zu Herzen”  
(regel 11-13)
- 1p **37** Wat is er ontdekt?  
Antwoord met één zin.
- 1p **38** Welche Aussage(n) stimmt/stimmen mit dem 3. Absatz überein?
- 1 Die baden-württembergischen Unterrichtsprojekte waren als Wettkampf zwischen Jungen und Mädchen angelegt.
  - 2 In jungem Alter stehen Mädchen der Technik noch genauso aufgeschlossen gegenüber wie Jungen.
- A** Beide.  
**B** Nur 1.  
**C** Nur 2.  
**D** Keine von beiden.
- 1p **39** Op welke vraag luidt het antwoord: “Unbedingt” (regel 42)?  
Citeer de eerste twee woorden van die vraag.
- 1p **40** Welche Aussage(n) stimmt/stimmen mit dem 4. Absatz überein?
- 1 Mädchen sind eher resultatorientiert, wenn es um den Umgang mit Computern geht.
  - 2 Viele Computerprogramme sind zu sehr auf die Interessen von Jungen ausgerichtet.
- A** Beide.  
**B** Nur 1.  
**C** Nur 2.  
**D** Keine von beiden.
- “Jungen belehren ... einschüchternder Weise.” (regel 58-60)
- 2p **41** Op welke twee manieren probeert Pretz dit in zijn groep tegen te gaan?
- 1p **42** Was will der Verfasser mit dem Begriff „reflektierte Koedukation“ (Zeile 81) zum Ausdruck bringen?
- A** Bei gemeinsamem Unterricht mit Jungen sollte man die Mädchen öfter loben.  
**B** Bei gemeinsamem Unterricht sollte man beachten, dass Mädchen Aufgaben anders angehen als Jungen.  
**C** In bestimmten Fächern wäre es besser, wenn Jungen und Mädchen getrennten Unterricht bekämen.  
**D** Man sollte Jungen und Mädchen in allen Fächern auf dieselbe Art und Weise unterrichten.

- 1p **43** „Umso mehr gilt es, alternative Lehrwege auszuprobieren.“ (Zeile 103-104)  
Warum ist das dem 7. Absatz nach so?
- A** Bei den schnellen Entwicklungen auf dem Computergebiet können weder Jungen noch Mädchen richtig mithalten.
  - B** Der Unterschied zwischen Jungen und Mädchen wird bei den üblichen Unterrichtsmethoden immer größer.
  - C** Jungen überschätzen oft ihre Kenntnisse und bleiben dadurch im Lernen zurück.
  - D** Sowohl Jungen wie Mädchen müssen selbstständiger arbeiten lernen.
- 1p **44** Welche Empfehlung an die Schulpolitik steht im letzten Absatz?
- A** Man soll den Schulen mehr Freiheit lassen.
  - B** Man soll genügend Geld zur Verfügung stellen.
  - C** Man soll keine allzu hohen Erwartungen haben.
  - D** Man soll sich für Neuerungen Zeit nehmen.